

«Ein Halter muss seinen Hund «lesen» können»

BÄRETSWIL Hundetrainerin Franziska Rettenhaber glaubt, dass das weitgehend abgeschaffte Kurs-Obligatorium für Hundehalter sich kaum auf die richtige Hunde-Erziehung auswirken wird. Dafür brauche es weit mehr, als einige Kursstunden.

Frau Rettenhaber, wie lange wird es Ihre Hundeschule noch geben?

Franziska Rettenhaber: Hoffentlich noch lange. Weshalb fragen Sie mich das?

Per Anfang dieses Jahres hat das Parlament die obligatorischen Hundekurse abgeschafft. Im Kanton Zürich gilt nur noch ein Obligatorium für Praxiskurse mit grossen Hunderassen. Gehen Ihnen jetzt nicht die Kunden aus?

Ich kann mich diesbezüglich nicht beklagen. Obwohl das Obligatorium fast abgeschafft wurde, sind meine Kurse sehr gut besucht.

Expertenwort
Eine Interviewserie mit Spezialisten aus dem Zürcher Oberland

Hat die Abschaffung Ihrer Meinung nach Auswirkungen auf die Anzahl der Anbieter von Hundekursen?

Es wird wohl zu einer gewissen Zäsur führen. Anbieter, die sich nur auf diese obligatorischen Kurse spezialisiert haben, werden die Auswirkungen sicher spüren.

Verschärft sich dadurch der Konkurrenzkampf unter den zahlreichen Hundeschulen?

Die Konkurrenz ist jetzt schon gross, und sie wird künftig sicher nicht kleiner werden.

Die Befürworter der Abschaffung der obligatorischen Kurse argumentieren, dass genau jene Hundehalter, für die sie ursprünglich eingeführt worden sind, die Kurse oft gar nicht besuchten. Etwa Halter von aggressiven Hunden. Ist da etwas dran?

Hier stellt sich die Frage, wie streng die einzelnen Gemeinden kontrolliert haben, ob die Halter die obligatorischen Kurse auch wirklich besucht haben. Es stand auch jeder Gemeinde offen, wie genau sie das überprüfen. In einzelnen Gemeinden hat man es wohl aus personellen oder zeitlichen Gründen mit dieser Kontrolle nicht so genau genommen. In jenen Gemeinden, die das seriös machten, konnte sich kein Hundehalter dem Obligatorium entziehen. Ausser, er hat seinen Hund gar nie angemeldet. Aber auch diese Hunde müssen ja mal zu einem Tierarzt. Spätestens dann fliegt man auf.

Im Kanton Zürich müssen künftig nur noch 14 Praxiskursteilnahmen mit jungen Hunden grossen Rassen besucht werden. Reicht das?

Auch die bisherige Regelung reichte nicht aus, um genügend Wissen über Hunde und den Umgang mit ihnen zu vermitteln. So konnte etwa in den vier obligato-



Mit Leidenschaft bei der Sache: Hundetrainerin Franziska Rettenhaber aus Bäretswil mit ihrem Schäferhund Iko.

Christian Merz

rischen Lektionen des Theoriekurses nur ein kleiner Ausschnitt behandelt werden. Und auch die vier Lektionen Praxis reichten für eine umfassende Wissensvermittlung nicht aus. Darum spielt es aus meiner Sicht eigentlich keine Rolle, ob das Sachkundenachweis-Obligatorium noch besteht oder nicht, weil die Hundehalter, die wirklich etwas lernen wollen, schon vorher freiwillig mehr Kursstunden mit ihren Tieren absolvierten.

Es gibt ganz unterschiedliche Philosophien, wie man einen Hund richtig erzieht. Gibt es aus Ihrer Sicht die richtige?

Viele Wege führen nach Rom. Es gibt, wie sie richtig sagen, viele Philosophien. Jeder Hundetrainer hat wahrscheinlich seine ganz eigene Ansicht, wie der Hal-

ter seinen Hund erziehen soll. Wenn dieses Wissen fehlt, dann bringt die ganze Grunderziehung wie «Sitz, Platz, Fuss» überhaupt nichts.

Wenn man den Hund also nicht versteht, dann kann das beispielsweise zu aggressivem Verhalten führen?

Dafür kann es neben einer falschen Erziehung auch noch andere Gründe geben. So haben die Gene des Hundes sicher auch einen Einfluss auf sein Verhalten, etwa bezüglich des Aggressionspotenzials. Darum setzt man beispielsweise im Diensthundebereich, in der Ausbildung zum Schutzhund, nur Hunderassen ein, die sich dafür eignen.

Im Kanton Zürich sind aus diesem Grund ja auch einige Hunderassen verboten. Wird dadurch die Gefahr von Bissattacken vermindert?

Das würde ich ganz klar verneinen. Man kann als Hundehalter bei jeder beliebigen Hunderasse sehr viel falsch machen.

Also ist die Ursache solcher Attacken bei der Erziehung zu suchen?

Oft sind es Missverständnisse zwischen Hundehalter und Hund, die zu solchen Vorfällen führen, weil der Halter seinen Hund nicht richtig «lesen» kann. Wenn er das Verhalten des Hundes nicht versteht, kann er auch oft nicht richtig darauf reagieren. Ein Fehlverhalten kann es auch geben, wenn er das Tier nicht mit der nötigen Konsequenz führt. Diese fehlende Konsequenz kann zu Alltagsproblemen oder sogar zu gefährlichen Situationen führen.

Kann man Hunde, die aggressiv sind, überhaupt noch therapieren?

Das Problem ist: was in einem Hund drin ist, das bleibt auch drin. Man kann das ein Stück weit trainieren. Den Hundehalter so weit bringen, dass er mit der Aggressivität – das gilt im Übrigen auch für ängstliches Verhalten – seines Hundes gut umgehen kann. Wenn ein gewisser Reiz aber Überhand nimmt, der ein solches Verhalten beim Hund auslöst, dann muss der Halter frühzeitig reagieren, damit die Lage erst gar nicht eskalieren kann. Dabei ist es sehr wichtig, dass der Halter seinen Hund gut «lesen» kann und solche Situationen schon voraussieht.

Das Kurs-Obligatorium im Kanton Zürich gilt nur noch für grosse Hunde. Das heisst:

kleine Hunde sind nicht gefährlich?

Nein, das ist sicher nicht der Fall. Aber kleine Hunde können aufgrund des geringeren Gewichts durch den Halter besser kontrolliert werden. Das heisst, wenn ein kleiner Hund an der Leine zerrt, dann kann man ihn leichter zurückhalten als einen grossen Hund. Und wenn etwas passieren würde, dann richtet ein Biss eines kleinen Hundes vergleichsweise weniger Schaden an. Das dürfte der Grund sein, weshalb das Obligatorium nur noch für grosse Hunde gilt. Mit kleinen Hunden Kurse zu besuchen, ist aber sicher auch nicht falsch. Denn auch der kleinste Hund muss sinnvoll beschäftigt und hundegerecht ausgelastet werden.

«Ich stelle fest, dass vielfach unterschätzt wird, was es an Aufwand braucht, um einen Hund zu erziehen.»

Was ist aus Ihrer Erfahrung der grösste Fehler, den Hundehalter bei der Erziehung ihres Hundes machen?

Inkonsequenz. Ersthundehalter setzen Konsequenz oftmals mit fehlender Liebe gleich. Dabei hat das eine mit dem anderen nichts zu tun. Man kann sehr wohl liebevoll mit einem Hund umgehen und ihn dennoch mit der nötigen Konsequenz erziehen. **Es gibt viele Menschen, die panische Angst vor Hunden haben. Wie reagiert man als Hundehalter richtig in solchen Situationen?**

Generell gilt: Wenn jemand entgegenkommt, den Hund eng bei sich führen. Man weiss ja nicht von vornherein, wie die Person auf Hunde reagiert. Der Hund sollte nur frei laufen dürfen, wenn keine anderen Personen in der Nähe sind oder abgeklärt ist, dass sie keine Probleme mit einem freiherumlaufenden Hund haben. Ansonsten muss er direkt neben seinem Halter sein. Wenn das vom Grundgehorsam her nicht funktioniert, muss er in solchen Situationen zwingend an der Leine geführt werden.

Im Theoriekurs wurde Ersthundehalter vor dem Kauf eines Tieres aufgezeigt, was es heisst, einen Hund zu halten. Führt dessen Abschaffung nun zu mehr spontanen, unüberlegten Hundekäufen?

Die Theoriekurse waren sicher eine gute Sache. Jeder, der ein Auto kauft, liest normalerweise zuerst die Bedienungsanleitung, wenn er nicht weiss, welcher Schalter für was ist. Beim Hund ist das etwas anders: man kauft einen, und dann soll er einfach «funktionieren». Ein Hund ist ein Lebewesen, und wir sollten uns die Mühe machen, sein Wesen zu verstehen. Oft wird nur vom Hund erwartet, dass er sich uns anpasst und uns immer versteht. Das kann zu den erwähnten Problemen führen.

Wer sich aber unüberlegt einen Hund kauft, hat das auch schon gemacht, als das Obligatorium noch galt. Die Problematik beim Theoriekurs war, dass viele Leute es verpasst haben, ihn vor dem Hundekauf zu machen. Erst danach holten sie den Kurs nach. Wichtige Fragen, wie etwa «welche Hunderasse passt zu mir oder in unsere Familie?», oder «welche Probleme können entstehen?», konnten dadurch zu spät beantwortet werden.

Was für ein Vorgehen würden Sie jemanden empfehlen, der sich zum ersten Mal einen Hund anschaffen möchte?

Ich stelle fest, dass vielfach unterschätzt wird, was es an Aufwand braucht, einen Hund zu erziehen. Wichtig ist auch, dass alle Familienmitglieder zu diesem Entschluss stehen. Das habe ich schon mehrmals erlebt: Man kauft sich einen Welpen, nicht alle sind damit einverstanden, und nach einem Monat wird er zurückgegeben, weil es innerhalb der Familie zu Problemen kam. Man sollte sich deshalb schon vorher gut informieren und sich fragen, ob die Rasse zu einem passt.

Gibt es in der Schweiz tendenziell zu viele Hunde?

Ich glaube nicht, dass es zu viele sind. Ich denke eher, dass künftig aufgrund des Wegfallens des Kurs-Obligatoriums im Kanton Zürich vermehrt kleine Hunde gekauft werden. Es ist für viele Hundehalter bequemer, wenn sie keinen Kurs mehr besuchen müssen.

Interview: Martin Mächler

Dossier zum Thema auf zueriost.ch/dossier

«Neue Kälterekorde sind denkbar»

REGION In der Nacht auf heute und in der Nacht auf morgen könnten neue Kälterekorde aufgestellt werden. Allerdings sind Kältewellen Ende April keine Seltenheit.

Der Frühling 2017 startete vielversprechend. Im März und in der ersten April-Hälfte zeigte sich das Wetter meist von seiner angenehmsten Seite, die Temperaturen lagen fast immer über dem jahreszeitlichen Niveau. Doch just auf Ostern kam in der Region der Kältehammer: Seit Karsamstag ziehen Wolken übers Land, und die Temperaturen sind Tag für Tag tiefer. Seit Dienstag gibt es immer wieder kurze, aber heftige Schneegestöber. Gestern am Morgen konnte sogar mancherorts in der Region ein Schümmchen Schnee beobachtet werden.

Im Schnitt alle drei Jahre

Solche Kaltluftinbrüche im April kämen relativ häufig vor, erklärt Meteonews-Meteorologe Cédric Sütterlin auf Anfrage. «Ungefähr jedes dritte Jahr kann man im April am Boden liegen bleibenden Schnee beobachten.» Auch letztes Jahr war das der Fall. Damals präsentierten sich am Morgen des 27. April weite Teile des Oberlands weiss überzuckert. Am 28. April verzeichnete Meteonews an fast jeder ihrer Messstationen Minustemperaturen.

Das gegenwärtige Winter-Comeback dürfte aber noch heftiger ausfallen. Für die Nächte auf heute Donnerstag und morgen Freitag rechnet der Meteorologe «mit rekordverdächtigen Tiefsttemperaturen»: Am frühen Donnerstag seien Temperaturen um minus 2 bis minus 5 Grad möglich, am frühen Freitagmorgen um minus 5 bis minus 6 Grad. Am Donnerstagmorgen dürften die kältesten Temperaturen in leichten Höhenlagen gemessen werden, am Freitagmorgen dann in Muldenlagen.

Gefahr für Pflanzen

Wer im Garten oder auf dem Balkon nicht winterfeste Pflanzen hat, tut daher gut daran, diese an einen geschützten Ort zu bringen. Oder, falls das nicht möglich ist, sie, so gut es eben geht, vor dem Frost zu schützen. «Eine gute Möglichkeit ist das Zudecken mit zweilagigem Vlies», rät Sütterlin.

Die Ursache des Kälteeinbruchs liegt in einem kräftigen, sich von den Britischen Inseln bis zur Ostsee erstreckenden Hochdruckgebiet sowie Tiefdruckzonen im Süden und über Russland. Dazwischen strömt nun Kaltluft aus Sibirien direkt Richtung Schweiz. Immerhin zeichnet sich zum Wochenende wieder ein Temperaturanstieg ab. Allerdings ist der Frostalarm damit noch nicht aufgehoben: Gemäss Cédric Sütterlin könnte es in der Nacht auf Montag nochmals Frost geben. Das US-amerikanische Wettermodell berechne zudem für kommenden Mittwoch einen erneuten Kaltluftvorstoss. «Ob es dann aber wirklich dazu kommt, das kann zum momentanen Zeitpunkt noch nicht mit Gewissheit gesagt werden.»

Sicher ist einzig, dass weitere Kaltluftvorstösse grundsätzlich möglich sind – sogar noch im Mai. Diesbezüglich ist der 28. Mai 1961 besonders in die Annalen eingegangen: Auf dem Zürichberg wurde damals ein Zentimeter Neuschnee gemessen.

Manuel Reimann